Wechselwirkung: universelle Form des dialektischen Zusammenhangs zwischen Dingen, Systemen und Prozessen der objektiven Realität. W. liegt dann vor, wenn zwei oder mehr Dinge, Systeme, Prozesse sich gegenseitig so beeinflussen, daß ihre jeweilige Qualität durch diese wechselseitige Einwirkung mitbestimmt wird.

Die in W. stehenden Dinge, Systeme, Prozesse bilden jeweils ein System, dessen Existenz, Struktur, Verhalten und Entwicklung durch die besondere Art der W. bestimmt wird. Dieses System steht zugleich mit anderen Systemen in W., d. h., es ist seinerseits als Teilsystem in umfassendere W.zusammenhänge höherer Ordnung eingegliedert. Die ganze materielle Welt bildet daher in ihren Existenz-, Struktur- und Bewegungsformen ein einziges System wechselwirkender Systeme. „Die ganze uns zugängliche Natur bildet ein System, einen Gesamtzusammenhang von Körpern, und zwar verstehn wir hier unter Körpern alle materiellen Existenzen . . . Darin, daß diese Körper in einem Zusammenhang stehn, liegt schon einbegriffen, daß sie aufeinander einwirken, und diese ihre gegenseitige Einwirkung ist eben die Bewegung“ (*Engels*, MEW, 20, 355).

Die W. trägt stets konkreten Charakter, sowohl in bezug auf die Struktur des W.zusammenhangs als auch in bezug auf die qualitative und quantitative Beschaffenheit der wechselwirkenden Dinge, Systeme und Prozesse. Wenn die materialistische Dialektik mit ihrer Auffassung von der allgemeinen Natur und der Bedeutung der W. als einer Form des universellen Zusammenhangs der Forschung eine allgemeine methodologische Orientierung gibt, so ist es die Aufgabe der jeweiligen Einzelwissenschaften, von dieser methodologischen Orientierung ausgehend, die konkreten Prozesse der W. zu untersuchen. Durch die Entwicklung der moder-

nen Wissenschaften (Physik der Elementarteilchen, Molekularbiologie, Kybernetik u. a.) hat die dialektische Kategorie der W. größeres Gewicht erlangt, und ihre philosophisch-methodologische Bedeutung wächst weiter an. Die Kategorie „Wechselwirkung“ steht in engem Zusammenhang mit anderen Kategorien der materialistischen Dialektik, insbesondere mit denen der —► *Kausalität* und des —► *Widerspruchs*.

Weltall: das unendliche Universum in seiner ewigen Bewegung, d. h. die Gesamtheit aller in Raum und Zeit existierenden materiellen Systeme (Planeten, Planetensysteme, Galaxien, interstellare Materie usw.). Philosophie und Naturwissenschaft haben stets versucht, vom jeweiligen Wissensstand ausgehend, eine umfassende Anschauung vom W. als naturwissenschaftliches Weltbild und philosophische Weltanschauung zu entwickeln, wobei ein ständiger Kampf zwischen Materialismus und Idealismus erfolgt. Da sich die Menschheit in jeder ihrer Entwicklungsetappen immer nur einen bestimmten Bereich des unendlichen W. theoretisch und praktisch angeeignet hat, ihn zum Objekt ihrer Tätigkeit (Beobachtung, Erforschung, Veränderung) gemacht und Wissen über ihn erworben hat, ist es sehr kompliziert, eine wissenschaftlich begründete Auffassung des W. zu entwickeln. Dazu muß immer extrapoliert werden, d. h. vom Wissen über einen sehr begrenzten Bereich des W. auf das W. als Ganzes geschlossen werden, weshalb jedes wissenschaftliche Weltbild und jede philosophische Auffassung vom Weltganzen begrenzt, relativ und historisch bedingt ist. Das zeigt sehr deutlich die Entwicklung des ptolemäischen Weltbildes, welches die Erde für den Mittelpunkt des W. hielt, seine Ablösung durch das kopernikanische Weltbild, welches die Sonne in den Mittelpunkt rückte und in seiner weiteren Ausgestaltung bis